



Gottesdienst vom:	09. August 2020
Kleingruppe am:	12. August 2020
Thema:	Starke Worte - JUHU
Bibeltext:	Jona 4

Fragen für den Austausch in der Kleingruppe

Hauptgedanken der Predigt (nachhören? <https://feg-wetzikon.ch/predigten/sermons>)

Einführung ins Buch Jona + Anleitung Kleingruppenabend (Rückseite)

Einführung in das Buch Jona

Jona ist eine der bekanntesten Gestalten des Alten Testaments. So ist das Buch Jona das am häufigsten ausgelegte Buch des Alten Testaments – ausgenommen die Psalmen. Auch viele Nichtchristen kennen den Namen Jona. Für sie ist das »die Geschichte mit dem Fisch«. Dazu ein englischer Ausleger: »Ist es nicht eine Tragödie, daß das Buch Jona, das eine der weitreichendsten Wahrheiten des Alten Testaments entfaltet, in erster Linie wegen der Geschichte mit dem Wal bekannt ist?«

Unter Christen ist das Buch Jona aus anderen Gründen bekannt und wichtig. Zunächst einmal: Es geht hier um den alle Hindernisse durchbrechenden Heilswillen Gottes, der auch den Heiden gilt. Und es geht darum, daß auch Gottes Beauftragte – ob Propheten oder Missionare – diesen Heilswillen nicht einschränken dürfen oder können. Von daher gewinnen die drei Lektionen vom Buch Jona ihren besonderen Stellenwert: Sie sind nicht Lückenfüller nach der zehnmaligen Frage: »Was ist der Mensch?« Vielmehr sollen sie nach der Sommerpause in der Gemeinde einen Auftakt geben für die Herbst- und Winterarbeit. Sie sollen motivieren und ermutigen zur missionarischen Gemeindearbeit.

Noch eine andere Besonderheit des Buches Jona ist uns wichtig: Es bringt nicht – wie die meisten anderen Prophetenbücher – prophetische Predigt. Vielmehr steht das Erleben Jonas im Mittelpunkt, das freilich selbst prophetische Botschaft ist. Das wirkt sich auch auf unsere Lektüren aus. Wir brauchen keine trockenen theoretischen Wahrheiten zuzulernen; sondern wir erkennen diese Wahrheiten aus erzählenden Texten – was uns nunmal allen mehr Freude macht.

GBS 3/93

Natürlich bringt uns das Buch Jona auch eine Reihe von Problemen. Die beiden, die am häufigsten genannt werden, sind das Problem mit dem Fisch und die Frage, ob Jona überhaupt eine historische Gestalt sei, oder ob eben das ganze Jona-Buch eine Gleichniserzählung oder Allegorie darstelle.

Viele Ausleger gehen den zuletzt genannten Weg. Damit erledigt sich auch die Frage nach dem Fisch von selbst: Wenn der einen Menschen verschlingende Fisch nur in einem Gleichnis vorkommt, so regt das niemand auf. Doch ich möchte dazu ermutigen, den schwierigeren Weg zu gehen: Jona als historische Persönlichkeit zu sehen – auch wenn wir dabei nicht alle Fragen erschöpfend beantworten können. Die Bibel selbst erwähnt Jona, den Sohn Amittais, auch noch in 2. Kön 14, 25: »Jona, den Sohn Amittais, den Propheten«. Demnach lebte Jona z. B. um 787 – 747 v. Chr.). Wir wollen auch bedenken, daß Jesus mehrmals von Jona spricht (Mt 12, 39f.; 16, 4; Lk 11, 29f.). Ja, er versteht gar sein Sterben und Auf-erstehen mit dem Aufenthalt Jonas im Bauch des Fisches (vgl. S. 32).

Schließlich noch einige Sätze zu dem Problem mit dem Fisch. Auch hier lohnt es sich, diese Geschichte nicht von vornherein als unmöglich abzulehnen. Es gibt Berichte, die ähnliches bezeugen.

Doch wir sollten in unseren CBS-Gruppen und Hauskreisen nicht an der falschen Front kämpfen. Es geht letztlich nicht um die Frage nach dem Fisch, sondern um Gottes Auftrag zum Handeln. Wir wollen nicht in den Fehler verfallen, den Helmut Egelkraut so beschreibt: »Die Diskussion um den Fisch hat die Ausleger gelegentlich so in den Bann geschlagen, daß die Botschaft des Jona nicht mehr gehört wurde.«

Bodo Riedel

++TOP 3 FEG Wetzikon Events in den nächsten zwei Wochen++

Sonntag 16. August Gottesdienst | Starke Worte – AHA | Fokus-Gottesdienst

Mittwoch 19. August 20 00 Uhr Gemeindeabend

Taufe | Vorbereitungsabend Mo 17. Aug. 19 00 Uhr | Taufe nach Gottesdienst 23. Aug.



Jona hadert mit Gott

Wir sprechen über: Jona 4, 1-11

Die Art und Weise, wie hier ein Prophet mit Gott umgeht, ist erschreckend. Uns interessiert, warum

Wir erarbeiten den Text

Jona 4, 1: Das verdroß Jona sehr, und er ward zornig. Einer aus dem erwähnten Volk – und dazu ein berühmter Prophet – ist wütend auf Gott! Wie paßt das zusammen? Jona ist durch seine egoistische Frömmigkeit so verblendet, daß er vergißt, mit wem er es zu tun hat. So kann man doch nicht mit dem heiligen Gott umgehen! Vgl. Jes 29, 16; 45, 9; Röm 9, 20.

V 2: ... und betete zum Herrn. Aber was betet er? Er rechtfertigt seine Flucht nach der ersten Berufung und zeigt damit an, daß er durch alle Erfahrungen mit Gott nicht anders geworden ist. Ein seltsames Motiv, das er bisher sorgsam in sich verschloß, kommt in diesem Gebet zum Vorschein: Er fürchtete von vornherein, daß sein göttlicher Auftraggeber auch den Heiden barmherzig Begegnen könnte, wenn sie auf sein Wort hören würden. Nun sieht er sich darin bestätigt. Jona gleicht in seinem Verhalten dem älteren Bruder im Gleichnis vom verlorenen Sohn (Lk 15, 11ff.). Dieser Sohn ist auch nicht damit einverstanden, daß der jüngere Bruder nach seinem Exkurs in die »große Freiheit« wieder Heimrecht im Vaterhaus bekommt. Deshalb kommt auch Jona mit seiner Vergeltungstheologie nicht zurück. Stimmgemäß fragt er: »Weiß Gott denn nicht, was Ninive uns angetan hat? Wieviel Unheil haben seine Herrscher über Israel gebracht! Nun hätte diese Gesellschaft ihre verdiente Strafe bekommen können. Aber nein, unser

sich Jona so verhält und wie Gott darauf reagiert.

Gott läßt sich erweichen und verschont sie! Dazu kommt, daß sich Jona von Gott hintergangen fühlt. Jeder echte Prophet wird daran erkannt, daß sich seine Prophezeiungen auch erfüllen. Aber von allem, was Jona über Ninive sagte, ist nichts eingetroffen. Da soll ein Prophet nicht mit Gott hadern und zornig sein? Ein blähsen können wir ihm schon verstehen, oder...? Trotz allem ist es eines der seltsamsten Gebete, das jemals gebetet wurde. Erstänzlich, daß der ewige Schöpfer überhaupt zuhört. Nun folgt auch noch die unsinnige Bitte:

V 3: So nimm nun, Herr, meine Seele von mir. Die Worte kommen uns bekannt vor. Eila betete so, als er auf Flucht vor der heidnischen Königin Isabel unter dem Wacholderbaum in Negev lag. Aber welch ein Unterschied besteht zwischen diesen Gebeten! Während Eila über Israel und sich selbst erschüttert ist und deshalb in seinem Leben keinen Sinn mehr sieht, ist Jona über Gott maßlos enttäuscht und will sterben. Was kann man mit solchem Trostkopf anfangen?

V 4: Meinst du, daß du mit Recht zürnest? Wie betrübend geht Gott auf Jonas ungläubliche Herausforderung ein! Er möchte ihn nicht vertieren und fragt nur, aber seine Frage trifft genau den Kern der Sache. Was gibt Jona das Recht, Gottes Verhalten zu kritisieren? Die Bibel berichtet oft davon, daß Gott Menschen durch Fragen zur Besinnung bringen wollte. Z. B.: 1. Mose 3, 9; 4, 9; CBS 3/93

1. Kön 19, 13. Indem er selbst die Initiative ergreift und mit seinem Propheten redet, hält er ihn innerlich fest:

V 5: Und Jona ging zur Stadt hinaus. Dieser Vers gehört hinter Kapitel 3, 4 (siehe Lektion 12). Jona sucht sich gleich nach seiner Gerichtsrede einen Platz außerhalb der Stadt. Erst als in der festgesetzten Frist nichts geschieht, beginnt er sein trotziges Beten. Was nun folgt, ist eine Unterweisung voll göttlicher Fantasie und erhebt nicht einer gewissen Komik. Wenn Christen keinen Sinn für geistlichen Humor haben, dann sollten sie sich mit dem Jonabuch lieber nicht befassen, meint ein bekannter Schriftausleger mit Recht: Wir verfolgen jetzt die einzelnen Phasen der göttlichen Belehrung:

V 6-8: Gott der Herr ließ eine Stauede wachsen. Diese ist für Jona eine Wohltat, denn die Blätter seiner Laubhütte sind schnell vertrocknet und schützen ihn nicht mehr vor den glühenden Sonnenstrahlen. Der Mann, der sich über die Rettung einer ganzen Stadt nicht freuen kann, freut sich wie ein kleines Kind über eine Pflanzel! Aber leider ist die Freude nur von kurzer Dauer. **Zweite Phase:** Gott schickt einen Wurm, der die

Stauede ansticht, so daß sie verdort. Nun hat Jona schon wieder Kummer. **Schließlich** – ein Unglück kommt selten allein – läßt der Herr auch noch einen glühenden Ostwind kommen. Alles scheint sich gegen den Propheten verschworen zu haben. Noch immer begreift er nicht, daß Gott hinter allem steht. Wieder will er lieber sterben als weiterleben.

V 9-11: Meinst du, daß du mit Recht zürnest um der Stauede willen? Jona trotzige Art zu antworten kennen wir bereits. Aber jetzt erfolgt die **göttliche Belehrung: Dich jammert die Stauede...** (V 10). Was ist sie gegen das Leben so vieler Menschen, die nicht das Glück haben, eine Tora (Gesetz, Ps 119, 92) zu besitzen und deshalb nicht wissen, was »rechts oder links ist« (V 11b)? Dazu die vielen Tiere. Ja, Gott denkt auch an die Tiere! Für ihn sind die Mitgeschöpfe der Menschen, deren Schreien er hört (Ps 147, 9). Er ist der erste Tierschützer. Lieber opfert er die Untergangsdrohung seines Boten, als daß er seine Geschöpfe untergehen läßt. Der barmherzige Gott kann sein Wesen nicht verleugnen (Vgl. Ps 103, 8; 2. Mose 34, 6). »Es ist das ewige Erbarmen, das alles Denken übersteigt...« (Gl 3, 26, 2). Das sollte Jona lernen.

Wir fassen zusammen

- Jona hadert mit Gott, weil der anders handelt, als der Prophet es erwartet. Es geht Jona vor allem um das Eintreten seiner Prophezeiungen und um die Bestrafung der Bösen. Für Gottes Barmherzigkeit fehlt ihm jedes Verständnis.
- Gott aber gibt, den widerspenstigen Propheten nicht auf. In seelsorgerlicher Weise stellt er Jona Fragen und lenkt die Umstände so, daß Jona

Was geht uns das an?

- Vergleicht den Jona von Kapitel 1 mit dem Jona von Kapitel 4!
- Kann man Gottes Geduld auch überstrapazieren? Wo liegt die Grenze?
- Die erstaunliche Botschaft des Jonabuches: Gott will das so verdorbene Ninive wirklich retten. Er ist nicht nur ein Gott der Frommen. Was bedeutet das für uns heute?
- Gibt es auch eine falsche Vorstellung von Barmherzigkeit? Jesu Wort sollte uns überallhin begleiten: **Seid barmherzig, wie euer Vater barmherzig ist** (Lk 6, 36). Als Gesprächshilfe hier noch weitere Bibelstellen: Kgl 3, 22; Dan 9, 18; Mt 5, 7; Jak 2, 13.

Und als er das Volk sah, jammerte es ihn, denn sie wußten nicht, was sie taten. Er schaute wie die Schafe, die keinen Hirten haben. Mt 9, 36

30 Bild rade ich über ein Volk und Könige, daß ich es ausreden will, wenn es sich aber bekehrt von seiner Bosheit, gegen die ich rede, so reut mich das Unheil, das ich ihm gedachte zu tun. Jer 18, 7, 8